

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

21.1.1913 (No. 20)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 20

Dienstag, den 21. Januar 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Pettigelle oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird kei-
nerlei Verantwortung für irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Januar 1913 gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Bruno Liebich an der Universität Heidelberg den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Januar 1913 gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. April 1913 den ordentlichen Professor Dr. Johannes Nagler an der Universität Basel zum ordentlichen Professor für Strafrecht, Straf- und Zivilprozessrecht sowie Allgemeine Rechtslehre an der Universität Freiburg zu ernennen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 13. Januar 1913 den Aktuar Theodor Krauth in Mannheim dem Bezirksamt Ettenheim als Revisionsassistenten zugeteilt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. Januar.

Die Balkankrise.

* Wie das Konstantinopeler Blatt „Izdam“ meldet, wird die Pforte in der Antwortnote erklären, daß sie sehr für eine verständliche Haltung sei und daß sie die Bemühungen der Mächte für die Erhaltung des Friedens würdige, daß es ihr aber unmöglich sei, weder auf die Inseln zu verzichten, die im Zusammenhang mit Asien stünden, noch auf Adrianopel und was dazu gehöre. Aus Achtung vor den Mächten wolle die Pforte ein letztes Opfer bringen und könne in Unterhandlungen eintreten über eine neue Grenze diesseits derjenigen, die bereits vorgeschlagen wurde und die der Türkei Adrianopel und was dazu gehöre, überlassen würde. Wenn gegenüber diesem Opfer die Verbündeten nicht ebenfalls Opfer bringen wollten, so werde die Verantwortung für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht auf die Pforte, sondern auf die Verbündeten fallen.

Drahtlich wird noch gemeldet:

Konstantinopel, 19. Jan. Der Minister des Äußern erklärte dem Vertreter des „W. T. B.“, daß die Seeschlacht gestern bei der Insel Buros zwischen einem Teile der türkischen Flotte und der vollzähligen griechischen Flotte stattgefunden habe. Der Kampf dauerte 1/2 Stunden. Auf beiden Seiten habe es Sabotagen gegeben. Auf türkischer Seite sei beobachtet worden, daß der griechische Panzerkreuzer „Giorgo Averoff“ Beschädigungen erlitten habe. Die türkische Flotte sei heute morgen vollzählig in die Dardanellen zurückgekehrt. Kurz vor dieser Erklärung des Ministers hatte die offizielle „Agence Ottomane“ die Athener amtliche Darstellung der Seeschlacht veröffentlicht.

Konstantinopel, 20. Jan. Nach sicheren Informationen soll sich fast der gesamte Ministerrat für den Frieden ausgesprochen haben. Nur einige Minister hätten für den Krieg gestimmt, seien aber in der Minderheit geblieben.

Budapest, 19. Jan. Der rumänische Minister Joneacu erklärte auf der Durchreise einem Vertreter des „Pester Lloyd“, die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien hätten kein endgültiges Resultat ergeben. Sie würden vielleicht in Sofia oder Bukarest fortgesetzt werden.

Budapest, 19. Jan. Der „Pester Lloyd“ hebt in einer Besprechung des Verhältnisses Österreich-Ungarns zu dem Balkanbund hervor: Der größte Fehler, den die Balkanstaaten sich selbst- und der Monarchie gegenüber begangen, besteht darin, daß sie unter dem Einfluß nicht allzu aufrichtiger Freunde sich in wichtigen Augenblicken in einen künstlich geschaffenen Gegensatz zu Österreich-Ungarn drängen ließen. Die durch die natürlichen traditionellen Verhältnisse vorgezeichnete Politik der Balkanvölker verlangt möglichst enge vertrauensvolle Beziehungen zu Österreich-Ungarn. Eine unermüdete Verbeugungsarbeit benutzt die albanische Autonomiefrage, den rumänisch-bulgarischen Streit und schließlich die Friedensaktion, um bei den Balkanvölkern die Suggestion von der österreichisch-ungarischen Erbfeindschaft aufrecht zu erhalten. So wird das von Kriegsbeginn an seitens Österreich-Ungarns aufgestellte Programm der Freundschaft für die Balkanvölker mißverstanden und mißdeutet, ins-

besondere von Serbien, welches seine Errungenschaften auf glattem Wege hätte heimbringen können, wenn es von Anfang begriffen hätte, daß es die Sympathien Österreich-Ungarns mindestens ebenso sehr brauche, wie dieses seine Freundschaft. Langsam beginnen sich in der Entente-Presse sowie in Serbien Anzeichen besserer Einsicht bemerkbar zu machen. Die natürliche, durch die Verhältnisse vorgeschriebene Politik für Serbien mit keiner Einschränkung seiner politischen und wirtschaftlichen Freiheit, sie braucht mit keiner Schädigung Dritter verknüpft zu sein. Österreich-Ungarn hegt keine Feindseligkeit gegen Serbien. Es gab ihm Beweise seiner Freundschaft und verlangte nur als unerläßliche Bedingung des unge störten Nebeneinanderlebens die serbische Gegenleistung. Hoffentlich ist der wieder einmal mißglückte Versuch, Österreich-Ungarn vom Balkan auszuschalten und dort als quantité négligeable zu behandeln, der letzte dieser Art, denn Österreich-Ungarn erwartet, daß sich Serbien nach dem Scheitern dieser unnatürlichen Politik gegen Österreich-Ungarn endgültig auf den Weg einer natürlichen Politik begibt.

Politische Übersicht.

Dr. Koeft †

* Einem Peking Telegramm zufolge ist Dr. Koeft, der zum Berater der chinesischen Regierung für die Währungsreform ernannt worden war, in Mukden gestorben. Mit ihm ist, so schreibt der „Berl. Lok.-A.“, einer der wenigen Deutschen aus dem Leben geschieden, die die chinesische Regierung sich als Helfer für ihre Reformtätigkeit ausersehen hatte. Bevor er jedoch sein Werk beginnen konnte, raffte den kaum 40jährigen Mann der Tod hinweg. Konnte er auch praktisch die Reform des chinesischen Münzwesens nicht in Angriff nehmen, so hat er doch hierfür die theoretischen Grundlagen geschaffen. Dies ist in einem Buch geschehen, das unter dem Titel: „Chinesische Währung, in englischer Sprache erschien, jedoch nur als Manuskript in wenigen Exemplaren verbreitet wurde. Mitverfasser dieser Schrift ist der jetzige Präsident der Holländischen Staatsbank in Amsterdam, Wiffering. Bevor Wiffering an die Spitze der Niederländischen Reichsbank berufen wurde, war er Präsident einer Filiale der Javanischen Bank in Batavia. Dort lernte er unseren Landsmann kennen, der unter ihm auch einige Zeit arbeitete. Es ist bekannt, daß viele chinesische Großkaufleute auf Java leben. Durch sie, an denen die modernen Strömungen stets einen Rückhalt gefunden hatten, wurde die Aufmerksamkeit der neuen Männer in Peking auf Wiffering gelenkt, der seinerseits Juanshikai auf Dr. Koeft aufmerksam machte. So wurde unser Landsmann aus-ersehen, Chinas Währungssystem zu modernisieren. Er folgte dem Ruf Juanshikais nach Peking und übernahm das Mandat. Bevor er jedoch an das Werk ging, wollte er noch einmal Europa besuchen. Ende vorigen Jahres kam er von Paris nach Berlin, wo er den Neujahrstag noch verlebte, um am 2. Januar über Rußland und Sibirien nach Peking zu reisen. Auf dem Weg dorthin hat ihn in Mukden der Tod ereilt.

Erfüllung militärischer Pflichten.

* Der Reichskanzler hat vor längerer Zeit an den Deutschen Handelstag ein Schreiben gerichtet, in dem er bemerkte, militärischerseits sei darauf hingewiesen, daß von einzelnen kaufmännischen und industriellen Firmen dienst- und übungspflichtigen Personen des Beurlaubtenstandes die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen militärischen Pflichten durch Androhung der Entlassung oder durch Stellung der Bedingung, binnen Jahresfrist nicht zu üben oder sich zum Reserveoffizier wählen zu lassen, erschwert werde. Er verkenne durchaus nicht die für die Arbeitgeber durch Heranziehung eines Arbeiters oder Angestellten zur Übung entstehenden Nachteile, andererseits sei ihm bekannt, daß von einer großen Reihe von Firmen ihren Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub vielfach unter Fortgewährung des Gehalts bereitwillig erteilt werde. Da dies Verfahren indes in den Kreisen der Industrie und des Handelsgewerbes keineswegs all-gemein geübt werde, nach von den Generalkommandos gesammelter Material sich vielfach bei manchen Firmen ein zu weit gehendes Bestreben, sich den Unzuträglich-

keiten zu entziehen, finde, richtete der Reichskanzler an den Deutschen Handelstag die Bitte, seinen Einfluß auf die dieser wichtigen Frage noch nicht mit der gebotenen Rücksichtnahme und Sympathie gegenüberstehenden Kreise geltend zu machen. Der Präsident des Deutschen Handelstages hat nun, nachdem er bei den beteiligten Mitgliedern Erkundigungen eingelesen hat, dem Reichskanzler die Wünsche der Handelskreise wie folgt zum Ausdruck gebracht: „Es möchten die Gestaltungsbeschele den zu Übungen einberufenen Personen möglichst frühzeitig, mindestens 1 Monat oder 4 Wochen vor Beginn der Übung übermittelt werden. Es möchten hinsichtlich des Zeitpunktes der Übungen auf die wichtigsten Geschäftszeiten der Firmen der betreffenden Angestellten Rücksicht genommen werden. Es möchten Anfragen dienst- und übungspflichtiger Personen des Beurlaubtenstandes darüber, ob sie wohl im laufenden Jahre eine Einberufung zu einer Übung zu erwarten hätten, nicht unbeantwortet bleiben. Es möchte eine Herabsetzung der Dauer der Offiziersübungen von 8 auf 4 bis 6 Wochen vorgenommen werden.“ Wahrscheinlich wird man im Kriegsministerium so weit es möglich ist, diese Wünsche zu befriedigen suchen.

Kolonialpolitik.

* Bluttaten der Eingeborenen in Deutsch-Neu-Guinea. Am 25. November v. J. brachte das Südsee-Kabel die Nachricht von einer neuen Mordtat in Neu-Guinea, begangen an den beiden Pflanzern Ernst und Ewald Weber, die am 26. März v. J. von Genua abreisten, um auf der Westseite der Insel Umboi, nahe bei Neupommern, nach dem bewährten Vorbilde der Neuwendteilsauer Mission eine Pflanzung anzulegen. Zugleich wollte, so berichtet die „Köln. Ztg.“ jetzt in einem ausführlichen Artikel, dort Ernst Weber missionarisch tätig sein. Am 12. Mai kamen sie nebst Frau Ernst Weber mit ihrem Kinde in Rabaul an, um mit dem dortigen Gouverneur die nächsten Schritte zu beraten. Nach etwa vierzehn Tagen fuhren die Gebrüder Weber allein nach Finschhafen, um noch weitere Erkundigungen über die Verhältnisse der Insel einzuziehen. Die Insel Umboi ist etwa 20000 Hektar groß, hat Gebirge bis zu 2000 Meter Höhe und ist im Innern bisher nicht erschert. Die Neuwendteilsauer Mission unterhält hier eine Station und ferner an einzelnen Küstenplätzen drei kleine Gemeinden mit eingeborenen Lehrern. Anfangs Oktober begann man mit dem Chinesen und den inzwischen geworbenen neun Eingeborenen, gut beleumundeten jungen Christen, mit dem Roden des Urwaldes und dem Bau des neuen Wohnhauses. Die Stelle lag am Meer, etwa zehn Stunden (Luftlinie) von dem Missions-hause entfernt. Am Sonntag, den 20. Oktober, machten die beiden Brüder Weber einen etwa dreistündigen Weg in die Berge, um die Gegend noch genauer kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit kamen sie an ein Dorf der „Boasleute“. In dem letzten Briefe, den Ernst Weber an seine Frau schrieb, schildert er u. a. nicht nur den wundervollen Ausblick über Land und Meer, sondern auch voller Freude, wie die Alten des Dorfes ihm entgegengekommen waren. So schien eine freundschaftliche Verbindung mit dem Dorf in die Wege geleitet zu sein. Diese sollte jedoch von bösen Folgen sein. Am Montagmorgen erschienen nicht weniger als etwa 20 kräftige Boasleute, sich zur Arbeit anbietend. Bereitwillig und mit Eifer gaben sie sich ans Werk. Als man am Mittwochmorgen kurz vor 7 Uhr im Begriff war, an die Arbeit zu gehen und die beiden Gebrüder Weber den Leuten ihre Weisungen erteilen wollten, entdeckte man, daß in der Nacht den wenigen Christen die Arzte fortgenommen waren. Plötzlich stieß der Chineser, der über einem Feuerherd saß, um seinen Morgenkaffee zu bereiten, einen Schrei aus und fiel hin. Ein Beilschlag, rücklings verfeßt, hatte seinen Kopf zerschmettert. In demselben Augenblick erhielt auch Ewald Weber, der damit beschäftigt ist, die zahlreichen Süßner zu füttern und in gebückter Stellung sich befand, einen schweren Schlag und fiel tot hin. Der Ältere der Gebrüder, Ernst Weber, der jenen den Rücken gewandt und erst durch den Schrei auf die Tat aufmerksam wurde, wandte sich um, wurde im selben Moment auch angegriffen und ebenso niedergemacht. Die fünf Christengehilfen ergrieffen sofort die Flucht zu dem am Ufer liegenden Boot und fuhren zu dem nächsten, zwei Stunden weit wohnenden eingeborenen Lehrer, namens Gideon, um diesem die Mord-

ist zu melden. Der fuhr darauf zur Unglücksstelle — natürlich unter eigener Lebensgefahr —, um die Leichen zu holen. Mittags hat er sie dann neben seinem kleinen Dorfkrämer in christlicher Weise bestattet. Bald nach der Mordtat haben die Poasente alles, was auf der Pflanzungsstelle vorhanden war: eine ganze Reihe Kisten, Koffer, Handtaschen, Gebrauchsgegenstände, Handwerkszeug, Tauschartikel usw. geraubt, selbst auch das leicht gebaute Haus zerstört und Teile davon mitgenommen. Gideon fuhr darnach mit den Zeugen der Mordtat zu der eine Tagereise entfernt liegenden Missionsstation, um hier der Witwe und dem Stationsmissionar die traurige Nachricht zu überbringen. Der Missionar verließ noch selbigen Tages mit seiner Familie seine Wohnung, um nicht selbst ein Opfer dieser Menschen zu werden, und verlegte sie in das Dorf an der Küste, dessen Bewohner sich persönlich für seine Sicherheit einsetzen wollten.

* **Verraubung der Warensendungen nach Spanien.** Die Klagen über Verraubungen von Warensendungen nach Spanien reihen nicht ab. Einer Ultramarinfabrik wurden von 2500 Glanzblaudosen 190 entwendet. Der Hohlraum wurde mit Heu ausgefüllt. Die Diebstähle wurden im Antwerpener Hafen ausgeführt. Der Handelstag, der ersucht ist, diese Verraubungen weiter zu verfolgen, hat jetzt alle Mitglieder des Deutschen Handelstages aufgefordert, bei denen Beschwerden der bezeichneten Art vorliegen, zu berichten. Nur so sei er in der Lage diese unangenehme, den Handel so schwer schädigende Angelegenheit mit Erfolg betreiben zu können.

* Ausland.

Wien, 20. Jan. Wie die „Montagsrevue“ meldet, ist Erzherzog Rainer neuerlich von einem leichten Natarich befallen worden. Derselben Blatt zufolge ist Kardinal Fürstbischof Dr. Nagel in Wien ernstlich erkrankt. Auch der Handelsminister Dr. Schuster ist erkrankt und muß das Bett hüten. — Aus Capbusch wird gemeldet, daß Erzherzog Ferdinand Stephan infolge einer Erkältung genötigt ist, das Zimmer zu hüten.

Washington, 19. Jan. Oberst Goethals erklärte im Marinekomitee des Repräsentantenhauses, daß eine Garnison von 25 000 Mann nötig sei, um den Panamakanal zu schützen; die gegenwärtigen Pläne sähen nur 8000 Mann vor. Wenn wir in einem Krieg die Herrschaft über das Meer verlieren würden, so wären wir auf die Garnison angewiesen, und könnten keine Verstärkung von den Vereinigten Staaten erlangen. Die Schleusen sind ein wichtiger Teil des Kanals und sollten mit starken Besatzungen geschützt werden. Auf beiden Endpunkten sollten Garnisonen errichtet werden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Januar.

Gestern, Sonntag, vormittag besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Hierauf meldete sich der Generalmajor von Werner, Inspekteur der Feldtelegraphie. Nach 12 Uhr erteilte Seine königliche Hoheit dem Bischof-Koadjutor Dr. Moog in Bonn Audienz.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Heute abend 1/2 8 Uhr werden Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin dem vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Deutschen Abend im Museumsaal anwohnen.

Am Samstag abend hat bei Seiner Erzellenz dem Präsidenten des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und Frau von Dusch ein weiteres zahlreich besuchtes Ballfest stattgefunden, dem wiederum Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max anwohnten.

Monarchie und Demokratie.

„In einer Polemik mit dem „Bad. Beobachter“ weist der „Bad. Landesbote“, das fortschrittliche Zentralorgan, die Verdächtigung, die in der Bezeichnung der fortschrittlichen Volkspartei als einer republikanischen Partei liege, mit aller Entschiedenheit zurück.“ Das Blatt fährt dann fort:

„Jeder ehrliche Politiker muß zugeben, daß auch diejenigen kleinen Kreise unserer fortschrittlichen Volkspartei, die von Haus aus aus Gründen historischer Tradition usw. republikanischen Ideen zuneigen könnten, längst ihren Frieden mit der Monarchie in Deutschland gemacht haben. Die Monarchie in Deutschland ist da und nur politische Kinder können daran denken, sie beseitigen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit muß von uns ein Wort zu einem jüngst in der „Neuen Konstanzer Abendzeitung“ veröffentlichten Artikel, der sich mit dem Verhältnis von Monarchie und Demokratie befaßt, gemacht werden. Es wird keine verantwortliche Stelle

in der gesamten badischen Volkspartei geben, die die Veröffentlichung dieses Artikels nicht bedauert. Die badische Volkspartei muß jeden Versuch, diesen Artikel bei den kommenden Landtagswahlen oder sonst in der Agitation gegen sie verwenden zu wollen, zurückweisen. Zu allem Überflus hat ja auch die Redaktion der „Neuen Konstanzer Abendzeitung“ erklärt, daß sie für den Artikel ganz allein die Verantwortung trage und daß er in keiner Weise den Zweck gehabt habe, in die aktuelle Politik einzugreifen. Damit ist für lokale Politiker die Angelegenheit erledigt.“

Die Erklärung der Redaktion der „Neuen Konstanzer Abendzeitung“ lautet:

„Unser Artikel über die Demokratie, für den wir ganz allein die Verantwortung tragen — er trägt ja auch das Redaktionszeichen —, hatte in keiner Weise den Zweck, in die aktuelle Politik einzugreifen. Es war eine reine theoretische Erörterung der Grundprinzipien des Staates, entsprechend etwa den Grundfragen, die Kant in den „Metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre“ aufgestellt hat.“

Wenn wir nicht irren, finden gerade linksliberale Politiker und Blätter ein Vergnügen daran, den Herrn Reichszentraler als einen kantianisch veranlagten Staatsmann zu apostrophieren. Wie man sieht, befindet sich Herr von Bethmann-Hollweg, falls er wirklich Kant als Philosophen besonders hoch schätzt, damit in sehr guter Gesellschaft!!

Badischer Kunstverein.

Im Badischen Kunstverein sind zurzeit drei große Gemäldesammlungen ausgestellt, welche nach jeder Richtung hin und für jede Richtung außerordentlich interessant sind. Zeigen sie uns doch, wie sehr der Künstler in seinem Schaffen von seinem Charakter, seinen Idealen und seiner Schule abhängig ist, und wie sich alle diese angeborenen und erworbenen Gaben, die wir als „Persönlichkeit“ bezeichnen, in seinen Werken wieder spiegeln.

Der talentvolle junge Künstler W. Coste-Karlsruhe kommt wohl von allen Trübnerschülern der Eigenart des Meisters am nächsten. Sein „Dieffen am Ammersee“ und „Am Ammersee“ könnten von Trübner selbst gemalt sein, so ähnlich in Farbe, Pinselführung und motivischer Auffassung sind dieselben dessen letztjährigen Werken vom Starnberger See. Volle Jugendlust lacht aus dem Bilde „Im Atelier“. Daß bei und nach solch harnlosen Atelierfesten auch tüchtig gearbeitet wurde, beweist Coste durch die getreue, künstlerische Wiedergabe seines Freundes Hagemann. Eine sehr gute Leistung ist außerdem das Stilleben „Geteiltes Kind“. Das Ideal des jungen Künstlers ist Trübner. In dessen Schule lebt er und schafft seine Werke; seiner „Persönlichkeit“ fehlt jedoch die Eigenart, der Charakter, der erst mit dem Freiwerden seines unstrittig beachtenswerten Talents ihn zum selbständigen Meister machen wird.

Erstaunt sehen wir uns beim Betrachten des großen Saales um und befremdlich wirkt zuerst dessen helle Wand auf unser Auge. Beim näheren Betrachten der Bilder, welche sämtlich Werke von Heinrich Altherr-Karlsruhe sind, „leuchtet“ uns jedoch die Veränderung sofort „ein“. Die durchweg farblich düsteren Gemälde mußten durch einen lebhafteren Ton der Wandfläche gehoben werden, da sie sonst bei der fast gleichwertigen Farbe der bisherigen Wandbekleidung wirkungslos geblieben und, wie sich der Künstler auszudrücken beliebt, im Hintergrund ertrunken wären. Für den Laien ergibt sich hiermit die lehrreiche Tatsache, daß es oft sehr schwierig für einen Künstler ist, in einem Raum auszustellen, der nicht der Stimmung des Gemäldes angepaßt. Der Grundaus, den wir aus den Werken von Heinrich Altherr herauslesen, ist Melancholie: Ernste Gesichter, ernste Motive ernste Figuren, die selbst in der Bewegung unbeweglich erscheinen, ernste fast rauhe Linien und ernste, düstere Farben; auch das große Gemälde „Einzug in Jerusalem“ entbehrt nicht des Schwermütigen, als ob das Reiden Christi schon seine düsteren Schatten vorausgeworfen hätte. Wie fast alle Schweizer Künstler, kann der Badler Altherr seine nationale Eigentümlichkeit nicht verleugnen, welche, wie sein Landsmann Ferdinand Göbler, in formaler und farblicher Einfachheit schwebt. Altherr's Stärke scheint das Herrenportrait zu sein. Die uns vorgeführten Bildnisse, wie sein Vater, Baurat Willard, Erzellenz Hegner und unser vaterländischer Dichter Albert Geiger sind erstklassige Kunstwerke, welche jeder Kritik standhalten müssen. Hier wirkt die Einfachheit der Linie und Farbe, der Charakter und Geist des Portraitierten wird deutlich ersichtlich. In der Komposition fehlt Altherr noch die ungezwungene Natürlichkeit. An seinen ausgestellten Skizzen ist dieser Mangel jedoch nicht bemerkbar; dieselben sind durchweg an Formen und Farben flüssiger und lebhafter als die Originalgemälde. Es ist eine alte Kunsterrfahrung, daß man in den Skizzen den Meister erkennt und deshalb steht zu erwarten, daß wenn Heinrich Altherr sich selbst gefunden haben wird und sein unruhiges Suchen einer bewußten Arbeitsweise gewichen ist, auch diese Unvollkommenheiten in der Komposition schwinden und die Originale den Skizzen gleichkommen werden. Die Ideale Heinrich Altherr's sind mit größter Einfachheit des Ausdrucks und der Farbe die höchste Wirkung zu erzielen und sein bescheidener Charakter ist weltlichem Getriebe abhold. Dies sind die Eigenschaften, welche den Werken Altherr's den Stempel seiner „Persönlichkeit“ aufdrücken.

Wie aus einer stillen Kirche, wo uns ernst und würdig Werke bildender Kunst entgegenstehen, treten wir hinaus in die Welt mit ihrem Sonnenschein, ihrem Nebelhauber, ihrem Meeresleuchten, ihren Städten und menschenwimmelnden Straßen und ihrer Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterstimmung, wenn wir nach Altherr's die Gemälde Rudolf Gömmers-Münchens betrachten. Gömmers ist ein „glöbetrötter“. Das alte Lied „Vald

gras' ich am Nedar bald gras' ich am Rhein“, welches er als Heidelberger Student oft gesungen, hat er ins Praktische überseht. Bald ist er in München oder in kleinen lauschigen Orten und an den stillen Seen Oberbayerns, bald ist er in Frankreich, bald fährt er im Segelschiff nach Amerika, bald ist er auf einer Pfaffenreise begriffen und von überall her bringt er uns etwas mit und zeigt uns im Bild was er mit seinem Künstlerauge gesehen. Er ist ein Routinier der Farbe und Technik, die er der Schule des Landes anzupassen scheint, denn er gerade sein Motiv entnimmt; seine frühere ultra impressionistische Art ist einer gemäßigten gewichen, die hauptsächlich den Stimmungslandschaften gerecht wird. Besonders bemerkenswert ist „Die Bräute“ im grellen Sonnenlicht und „Siegestor“, von Marinebildern „Schwimmbad“ und „Heimkehr der Fischerboote“ und die Schneelandschaft „Ein stiller Winkel“. Rudolf Gömmers Ideal ist rein und seine Eindrücke auf der Leinwand malerisch festhalten; sein vornehmer offener Charakter ist der Effekthaserei abgeneigt und sucht ehrlich die Natur in das Künstlerische zu übersehen. So empfinden wir die „Persönlichkeit“ Gömmers in allen seinen Werken aufs angenehmste.

Heinrich Freitag-Karlsruhe hat eine Sammlung von Radierungen und Lithographien ausgestellt welche sich durch flotte Zeichnung und malerische Wirkung hervor tun. R. Ortel-Karlsruhe ist durch drei Gemälde vertreten und G. Wolf gibt dem Beschauer mit seiner farbenstrotzenden „Gestaltung“ ein Rätsel auf.

Karlsruhe. Dr. F. W. Gaertner.

Im Anschluß an die zurzeit ausgestellten Werke sind u. a. Ausstellungen von Werken des Prof. Charles Palmié, dann im Februar Werke der hiesigen Hartgruppe, und im März 1913 Werke der Wiener Secession zu erwarten.

□ **Heidelberg, 19. Jan.** Gestern abend ist dahier nach kurzem Krankenlager im Alter von 67 Jahren einer der angesehensten Bürger unserer Stadt, Kommerzienrat Fritz Landfried, gestorben. Früher Teilhaber der Firma F. J. Landfried, hatte er sich schon seit einiger Zeit vom Geschäft zurückgezogen, wie er denn auch in den letzten Jahren seines Lebens an den Gemeindegemeinschaften keinen aktiven Anteil mehr nahm, während er sich früher als Stadtordeener wie als Mitglied des Stadtordeener-Vorstandes eifrig gewidmet hatte. Dagegen ist er bis zu seinem Tode ein unermüdetlicher Förderer aller wohlthätiger und gemeinnütziger Bestrebungen geblieben. Insbesondere galt sein Interesse der Aufhebung der in der Gegend von Heilbronn unterliegenden, die Kleinlinderanstalt im Westen der Stadt und für eine ganze Reihe sonstiger humanitärer Unternehmungen hatte er mit seiner Gemahlin eine offene Hand. Die Stadt hat durch den Tod dieses tüchtigen und noblen Mannes einen schweren Verlust erlitten.

□ **Heidelberg, 20. Jan.** Die seit längerer Zeit vermißte 10jährige Minna Stab ist das Opfer eines Luftmörders geworden. Heute nacht wurde der unbeschäftigte 19jährige Gustav Klau verhaftet, der eingestanden das Kind in einen Aker eingegraben zu haben.

□ **Bühl, 17. Jan.** Bei den Bürgerauswahlgewahlen der I. Klasse erhielten die Liberalen 12 und das Zentrum 8 Sitze. Damit sind die Bürgerauswahlgewahlen erledigt und der Ausschuss setzt sich zusammen aus 35 Zentrum und 25 Liberalen.

□ **Waldbüh, 17. Jan.** Eine glückliche umlagefreie Gemeinde ist Oberwinden im Amt Waldbüh. Trotz einer Reihe von Aufgaben (Schul- und Rathausneubau, Wasserleitung, Beiträge zur Elzalbahn und Brückenbau usw.), die zusammen in wenigen Jahrzehnten über 100 000 Mark Kapital erforderten, wurden seit dem Jahre 1885 ein einziges Mal 10 Pf. Umlage erhoben, während die übrigen Jahre für die Einwohner der Gemeinde nicht nur völlig umlagefrei waren, sondern die losberechtigten Bürger noch jährlich 8 Ster Holz erhalten. Die rund 1000 Einwohner zählende Gemeinde besitzt einen Wald von 2500 badischen Morgen, aus dem diese großen Ausgaben herausgewirtschaftet werden. In ähnlich glücklicher Lage befinden sich übrigens noch eine Anzahl badischer Gemeinden, vorzugsweise im Schwarzwald, wo die früher mangelnde guter Aufzuchtgelegenheit nahezu wertlosen Waldungen mittlerweile zu großen Werten angewachsen sind.

□ **Engen, 19. Jan.** Der Bürgerauswahl genehmigte für den neuen Bezirksbürgermeister einen Anfangsgehalt von 3000 M., welcher nach und nach auf 4000 M. ansteigt. Von den 16 Bewerbern um die Bürgermeisterstelle kommen 3 in die engere Wahl.

□ **Radolfzell, 16. Jan.** Bei den Bürgerauswahlgewahlen der 3. Klasse erhielten der Großblock je 6, das Zentrum je 4 Sitze auf 3 und 6 Jahre.

□ **Radolfzell, 19. Jan.** Bei den Bürgerauswahlgewahlen der 2. Klasse erhielt der Großblock 10 und das Zentrum ebenfalls 10 Sitze.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. In der gestrigen Wiederholung der „Wallräte“ sang der Kammerjäger Cisar Forchhammer vom Kgl. Theater in Wiesbaden als Gast den Siegmund. Leider entsprach die Leistung des Künstlers nicht den Erwartungen, die man auf Grund der günstig lautenden Vornotizen gehegt hatte. Seine Stimme ließ zwar weder Kraft noch Umfang vermissen, doch klang sie ungleichmäßig und unfrei und entbehrte jedes sinnlichen Wohlklanges. Dem Spiele Forchhammers fehlte der künstlerische Eifer und die Suggestionskraft der nachhollenden Geste. Für den erkrankten Herrn v. Schwind hatte Herr Kosa im letzten Augenblick die Partie des Hunding übernommen.

F. Nationale Jugendvorträge. Am 2. Vortragsabend sprach Direktor Wegger von der hiesigen Fichteschule am Samstag im Museumsaal über „Schillers Bedeutung für die deutsche Jugend.“ Der Redner knüpfte an den Gedanktag der Errichtung des neuen deutschen Reiches an. Die nationale Bedeutung des 18. Januar 1871 wird in unserer Zeit viel zu wenig gewürdigt. Unser verkorbener Großherzog war es, der das Bewußtsein dieser Bedeutung in der badischen Jugend wachrief. Seine von tiefer Vaterlandsliebe zeugenden Worte werden jedesmal an diesem Tag in den Schulen Badens vorgelesen. Sie mahnen an die nationale Pflicht, nicht nur jedes Opfer für die Verteidigungsfähigkeit des Vaterlandes zu bringen, sondern die Grundlage für seine Erhaltung auch in der geistigen Ausbildung zu sehen. Und da ist Schiller der deutschen Jugend ein leuchtendes Beispiel des opferwilligen Idealismus für eine große Idee und des Emporingehens zu

geflügelter Höhe. In einem Gang durch die Gedichte und Dramen Schillers, gab der Redner ein psychologisches Bild von des Dichters Leben, Fühlen und Denken, wie es sich in seinen Werken spiegelt. Dem feinsinnigen Vortrag folgte Goethes Epilog zur Gode, den eine Schülerin der Fichtelschule mit Verständnis vortrug. Die musikalischen Darbietungen des Orchesters (Seminar II) waren recht hübsch; im Interesse der Gesamtwirkung der Veranstaltung konnte man die Auswahl der Stücke nicht glücklich nennen. Denn Mascagni und Romberg passen weder zum Gedicht noch zum Schillervortrag. Der gut besuchte Veranstaltung wohnte Großherzogin Luise mit Gefolge an.

* Der erste städtische Maskenball hat am Samstag abend stattgefunden. Sein Schauplatz war der festlich ausgeputzte große Saal der städtischen Festhalle. Der Andrang war diesmal weniger stark als in früheren Jahren, doch da die Kapellen der Leibgardie und Leibdragoonen so flotte und feurige Weisen erklingen ließen wie nur je und auch fürs Reibewohl aufs Beste georgt war, ließ die echte Karnevalsstimmung nicht allzulange auf sich warten. Von den ausgelegten Preisen für die schönsten und originellsten Masken wurden die ersten aus jeder Gruppe von 150 auf 80, bzw. 100 M. herabgesetzt, da es an wirklich erstklassigen Kostümen fehlte. Unter den Preisträgern fielen ganz besonders auf: eine männliche „Gemütsfrau“, eine Gruppe „Kameruner Nachtigallen“ und eine „Königsgener“-Gruppe. Das von Stadtrat Kolb mit viel Geschick und Humor arrangierte Fest nahm, wie nicht anders zu erwarten war, einen flotten und fröhlichen Verlauf und währte bis zur fünften Morgenstunde.

Sch. Kolloseum. Das Programm der 2. Januarhälfte steht dem der ersten Hälfte in nichts nach. Die Tänzerin Barb D'Erzy, die das Programm eröffnet, macht ihrem Genre alle Ehre. John Armand ist ein vorzüglicher Mimiker, die 3. Jahrs in ihren Balance-Evolutionen leisten vorzügliches. Equilibristische Kunststücke führt Mac Henry vor und eine vollendete akrobatische Hundebredur bringt Masfettes. Der 2. Teil des gediegenen Programms bringt Vera Forti und A. v. Balberg, die beide hier nicht fremde Gäste sind. „Wotans Abschied“ und „Die Schamige“ nach dem Bilde F. v. Abincel bringen viel Erheiterung. Die Lichtbilder, sowie die Hauskapelle vervollständigen das Programm.

oc. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 21-jährige Hausdiener Maffett in Karlsruhe wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Angeklagte hatte den 23-jährigen Hausdiener Uhrig, der ihn aus dem Hofe eines Hauses hier wies, niedergeschossen. Das Urteil lautete auf 3 1/2 Jahre Gefängnis.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Balkankrise.

Konstantinopel, 20. Jan. Die Antwortnote der Pforte wird nach der Tagung der für morgen einberufenen Nationalversammlung überreicht werden.

London, 20. Jan. Das liberale „Daily Chronicle“ schreibt: In Verbindung mit dem Bögen der Mächte, das jedenfalls bis zu einem gewissen Grade den Nachdruck ihrer Note abgeschwächt hat, ist Deutschland ungünstig kritisiert worden. Tatsächlich war es der verzögernde Faktor. Aber vielleicht verdient seine Regierung eher Glückwünsche, daß sie gemeinsam mit den anderen Mächten gehandelt, als den Tadel, daß es zu vorsichtig gehandelt habe. Ein beträchtlicher Teil der deutschen Presse, der den Wunsch einflussreicher Finanzkreise widerspiegelt, die türkischen Sympathien um jeden Preis zu gewinnen, hat den Staatssekretär des Auswärtigen bitter getadelt, daß er nicht die Gelegenheit benützt habe, die Türkenfreundschaft Deutschlands gegen die Haltung der übrigen Mächte hervortreten zu lassen. Das wäre eine Politik, die die Explosion eines Pulvermagazins riskiert hätte, um eine Zigarette rauchen zu können, und das amtliche Berlin verdient Anerkennung dafür, daß es das vermeiden hat. Das amtliche London verdient noch mehr Anerkennung. England hat dieselben Interessen in der Türkei wie Deutschland und es hat viel mehr Grund, das Gewicht von Riamis Rabinett zu bewahren, weil das Rabinett ausgesprochen englandfreundlich ist. Aber die englische Diplomatie ist, obwohl sie darauf bedacht ist, der Türkei eine rücksichtsvolle Behandlung zu sichern, in dem letzten kritischen Moment nicht einmal in dem Sinne wie Deutschland ein verzögernder Faktor gewesen. — „Daily News“ sagt: Die Note der Mächte an die Türkei ist deutlich und in Ton und Inhalt so fest, daß man erwarten konnte, sie bringe die bisherigen Gerüchte zum Schweigen, daß Deutschland die Note zu einer unwirksamen allgemein gehaltenen Ermahnung abgeschwächt habe. Die Mächte sind einig in ihrem Wunsche, eine Erneuerung des Krieges zu verhindern, dessen schließliche Wirkung niemand voraussehen könnte.

Kort Said, 20. Jan. Der türkische Kreuzer „Samidje“ ist in den Suezkanal eingefahren, um nach dem Roten Meere zu gelangen.

Berlin, 20. Jan. Auf einem Bankett des Vereins der deutschen Motorfahrzeugindustriellen ergriff Prinz Heinrich von Preußen als Gast das Wort und sagte u. a., wenn man einen Vergleich ziele zwischen Deutschland und seinen Schwesterländern in Frankreich und England, so ergebe sich, daß in Frankreich bei einer Bevölkerungsziffer von 38 Millionen und 88 279 Fahrzeugen auf 441 Köpfe ein Fahrzeug fällt. In England kommt bei einer Bevölkerung von 43 740 000 Köpfen und 175 245 Fahrzeugen auf 249 Personen ein Motorfahrzeug, in Deutschland bei einer Einwohnerzahl von 65 Millionen und 70 000 Fahrzeugen auf 927 Köpfe ein Fahrzeug. Dieser Vergleich gebe zu denken. Für dieses Resultat, so führte der Prinz der „Post“ etc. zufolge weiter aus, weiß ich keine Erklärung. Es drängt sich die Frage auf, ob der deutsche Wohlstand geringer sei als in den Nachbarländern oder ob bei uns der Export so groß sei, daß wir nicht so viele Fahrzeuge im Inlande absetzen brauchen, oder ob etwa ein Vorurteil des Publikums und die hohe Besteuerung die Schuld daran tragen.

Göln, 20. Jan. Die Deutsch-Südafrikanische Telegraphen-Gesellschaft teilt mit, daß das neue Kabel Monrovia-Lome-Duala eröffnet worden ist. Damit ist eine unabhängige deutsche Kabelverbindung zwischen Deutschland und seinen Schutzgebieten Togo und Kamerun über Teneriffa und Monrovia geschaffen. Mit der Inbetriebnahme des Kabels tritt eine Ermäßigung der Vortagegebühr nach Togo und Kamerun auf 3,65 Mark ein.

Berlin, 20. Jan. In der gestrigen Frühjahrsversammlung des Zentralausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte der Abg. Wiemer, die Partei wolle keinen Kulturkampf und trete für Gleichberechtigung der Konfessionen ein, aber bei Konflikten zwischen Staat und Kirche werde sie stets die staatlichen Interessen vorantstellen.

München, 20. Jan. Prinzregent Ludwig hat dem päpstlichen Nuntius Dr. Frühwirth das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Mülhausen i. Elz, 20. Jan. Die Aktiengesellschaft Grafenstädener Affäre die Zweiteilung der Gesellschaft beschloß. Die Fabrik in Belfort wird nach diesem Beschluß einer neuen Gesellschaft überlassen, die ihren Sitz in Belfort haben wird. Die Fabriken in Mülhausen und Grafenstade werden dagegen im Besitz der alten Gesellschaft verbleiben. Das Aktienkapital wurde infolge dieses Beschlusses von 14 400 000 M. auf 10 400 000 M. herabgemindert. Die Bilanz soll zum 30. September, statt wie früher am 31. März, aufgestellt werden.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 12. Jan. über den Unfall des Schütte-Lanz-Ballons machte der Luftschiffkapitän Gonsold, der an der Fahrt teilnahm, der „Völkischen Zeitung“ folgende Mitteilung: Wir trafen um 2 15 Uhr nachmittags in Wiesdorf zu einer Übungsfahrt auf und gelangten nach glatter Fahrt nach Potsdam. Plötzlich gab die Führungen des Höhensteuers nach und der Ballon wurde steuerlos. Mit aller Vorsicht wurde deshalb die Rückfahrt angetreten. Gegen 5 Uhr nachmittags gelangten wir wieder in die Nähe von Wiesdorf. In dem Augenblick, als der Führer des Ballons, Hauptmann v. Jena, auf dem günstigsten Landungsterrain bei Wiesdorf landen wollte, warf ein heftiger Windstoß den Ballon zurück, dessen Motore nur noch schwach arbeiteten. Die hintere Gondel streifte das Dach eines Hauses und der Ballon rutschte auf dem Dachfirst des Hauses entlang. Es wurde schließlich abgebremsigt. Bei dem starken Aufprall brachen die Numbögen des Gerippes, welche die schwebende äußere Hülle zerrissen. Als der Ballon etwa 15 Meter über dem Erdboden schwebte, sprang der Maschinenist May in die Tiefe und zog sich bei dem Fall einen schweren Bein- und Armbrech, sowie schwere Verletzungen an der Stirn zu. Der Obermaschinenmaat Mehe verstauchte sich bei dem Versuch, aus der Gondel auf das Dach des Hauses zu klettern, an beiden Händen. Sobald der Ballon stilllag, verließen die Insassen, fünfzehn Mann, die Gondeln, um das Luftschiff mit Hilfe der herbeigekommenen Hilfsmannschaften zu bergen. Gegen 8 Uhr abends konnte der „Schütte-Lanz“ vom Dache freigemacht und über die kaiserliche Chaussee nach der Halle in Wiesdorf transportiert werden. Man hofft, den Ballon in drei bis vier Wochen wiederherstellen zu können.

Friedrichshafen, 20. Jan. Das Luftschiff „Erlach 3. I“ ist heute vormittags 10 40 Uhr zur Fahrt nach Baden-Dos aufgestiegen. Graf Jepselin war bei der Abfahrt zugegen. Die Führung liegt in den Händen des Obergeringmeisters Dürr, der die übliche Besatzung kommandiert. Von der Abnahmeprüfungskommission nehmen die Hauptleute Horn und George an der Reise teil. Das Wetter ist nicht besonders günstig.

Baden-Dos, 20. Jan. Das Luftschiff „Erlach 3. I“ ist heute nachmittags 3 34 Uhr glatt vor der hiesigen Luftschiffhalle gelandet. Es hatte auf der Fahrt, die militärischen Charakter trug, mit starkem Gegenwind zu kämpfen.

h. Ein armer Korrektor vor dem Kaiser.

Nach Bestimmung des Kultusministers soll befanntlich jetzt die im Dom zu Königsberg untergebrachte wertvolle Wallenrodtsche Bibliothek der königlichen und Universitätsbibliothek angegliedert werden. Eine eigenartige Reminiszenz, die bis jetzt in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden ist, knüpft sich für uns an den Namen von Wallenrodt an. Als die 200 Jahrefeier der Errichtung des Königreichs Preußens bevorstand, ließ befanntlich das Oberhofmarschallamt mitteilen, daß der Kaiser die Vertreter der Geschlechter, die einst bei der Errichtung Preußens zum Königreich 1701 in Königsberg zugegen gewesen wären, in besonderer Audienz empfangen wolle. Als Korrektor bei einer hiesigen Zeitung war ein Herr Leonhard von Wallenrodt beschäftigt. Er war der Nachkomme des berühmten Geschlechts von Wallenrodt, die vor 200 Jahren in Königsberg eine so große Rolle gespielt haben. Leonhard von Wallenrodt, dem es mehr schlecht als recht ging, teilte dem Oberhofmarschallamt mit, daß er als ein von Wallenrodt an die Erlaubnis hätte, bei jener Audienz zugegen sein zu dürfen. Er erhielt die Einladung, und nun galt es für die nötige Equipierung zu sorgen. Wenn auch der Frack nicht tadellos war, so sah er ihm doch recht gut, und von Wallenrodt, ein hübscher Mann, in den 60er Jahren mit blondem Bart, erschien im königlichen Schloß. Orden und Ehrenzeichen hatte er nicht, und er erklärte nachher, daß ihm doch eigenartig als einzig Unbefehrten unter den mit Orden und Ehrenzeichen versehenen Grafen Dohna und Eulenburg zumute gewesen sei. Der Kaiser trat in den Saal. Sein scharfes Auge hatte sofort den einfachen Mann erblüht, und er wandte sich an von Wallenrodt, und erkundigte sich in lebenswürdigster Weise bei ihm. „Majestät, ich habe eine kleine untergeordnete Stellung bei einer Zeitung“, so erwiderte ruhig von Wallenrodt. Freundlich verabschiedete der Kaiser sich von ihm, und von Wallenrodt, der ja auch mit Anlaß genommen hatte, mit den anderen Herren, so mit dem früheren Ministerpräsidenten Grafen Botho zu Eulenburg in Verbindung zu treten, schloß plötzlich die Hoffnung, daß nun sein Schicksal sich wenden könne. Er richtete eine Eingabe an das Hofmarschallamt, und bat, ob er nicht in irgend einer Form auf den kaiserlichen Gütern als Inspektor, Hausverwalter, in den Königl. verwendet werden könne. Er sei nicht lange mehr imstande, den aufreißenden Nachdienst bei der Zeitung zu machen. Dies Gesuch konnte nun freilich nicht erfüllt werden, da keine Stelle hierfür frei war. Aber ein anderer schöner Hoffnungstermin winkte ihm. Er sollte Lotteriekollekteur werden. Das erforderte freilich eine gewisse Zeit zum Anlernen, und ein kleines Kapital. Aber dafür hätten sich auch Freunde

gefunden, da von Wallenrodt ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle war. Aber er hat die Morgenröte einer besseren Zeit nicht sehen können. Von einer prächtigen Frau in Liebe gepflegt, starb er nach einem schweren Krankenlager. Der Gedanke, daß ihm sein Kaiser geholfen, verschönte seine letzten Augenblicke. Von Wallenrodt stammte aus Ostpreußen, sein Vater ist dort Landrat gewesen, welche Verfahrnen Wallenrodt gemacht, und wie er zu dem Korrektoerberuf gekommen, das haben wir nicht erfahren können. Aber seine Vergangenheit schloß er sich vollkommen aus.

Leipzig, 20. Jan. Auf der Landstraße zwischen Göhren und Guldengossa stieß gestern ein mit 4 Offizieren der Leipziger Garnison besetztes Automobil mit einem zweispännigen Bierfuhrwerk zusammen. Die Insassen wurden herausgeschleudert. 2 Offiziere waren dem „Lokalanzeiger“ zufolge sofort tot, nach dem „Berliner Tagblatt“ 3. Die anderen 2, respektive der 4. hatten das Bewußtsein verloren und mußten lebensgefährlich verletzt ins Garnisonslazarett gebracht werden. Der Chauffeur ergriff die Flucht und soll sich erschossen haben. Die Pferde wurden so übel zugerichtet, daß sie erschossen werden mußten.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Der Pathologe Professor Benno Schmidt in Marburg hat einen Ruf nach Würzburg angenommen.

Der Fürst von Monaco hat die Aufführung des „Parival“ im Theater von Monte-Carlo unterjagt, nachdem er von dem Ansuchen der Wagnerischen Erben in Kenntnis gesetzt worden war.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Adolf Niess, Bäcker. — B.: Emil Schweille, Stadttagsbühner. — B.: Gustav Engel, Bahnarbeiter. — Ein Mädchen: B.: Valentin Schmitt, Kassendirektor. — B.: Joseph Schenel, Tagelöhner. — B.: Karl Zente, Unterzahlmeister. — B.: Hermann Kuttuff, Kellner. — B.: Karl Hils, Kaufmann.

Geschicklichen. Albert Fiebler von Gröbingen, Bogenführer hier, mit Josephine Jaos von Ritzhagen. — Eugen Siegel von Albersweiler, Bahnarzt in Mannheim, mit Gertrud Wels von hier.

Todesfälle. Wolfgang Eiber, Kaufmann, ledig. — Heinrich Wöflinger, Hausierer, ledig. — Emil B.: Adolf Schürmanns, Bahnarbeiter. — Lina, B.: Franz Haber Metz, Monteur. — Helene Brunner, ledig. — Lina, B.: Karl Vör, Bierführer.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 21. Jan. Abt. B. 32. Ab. Vorst. „Martha oder der Markt von Richmond“, Oper in 4 Akten von Flotow. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)

Mittwoch, 22. Jan. 4. Sinfonieconcert des Hoforchesters. Solist: Kammerfänger Professor Dr. Felix von Kraus. Programm: Händel, Concerto grosso Nr. VI, g-moll und Arie aus dem Oratorium „Messias“. — Brahms, vier ernste Gesänge, op. 121 und Bruckner, vierte (romantische) Sinfonie, es-dur. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 20. Januar 1913.

Die gestern über den russischen Ostseeprovinzen gelegene Depression ist abgezogen und die tiefe im Westen von Irland erschienen hat sich rasch ostwärts ausgedehnt, wobei sie den hohen Druck nach dem Südosten verdrängt hat. Bis weit in das Binnenland herein herrscht Regenwetter. Unter dem Gefrierpunkt lagen die Temperaturen am Morgen nur in Südböhmen und in Nordostdeutschland. Die Herrschaft der Depression wird voraussichtlich noch weiter anhalten; es ist deshalb meist trübes Wetter mit Niederschlägen und Temperatur über den normalen Ständen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. Januar, früh:

Rugano bedeckt 2 Grad, Biarritz bedeckt 10 Grad, Triest bedeckt 7 Grad, Florenz bedeckt 8 Grad, Rom bedeckt 5 Grad, Cagliari halbbedeckt 8 Grad, Brindisi wolkenlos 6 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ^h 11.	748.9	5.3	6.0	91	SW	Regen
19. Morgs. 7 ^h 11.	751.5	4.6	5.6	89	"	bedeckt
19. Mittags 2 ^h 11.	751.7	6.2	5.7	81	"	"
19. Nachts 9 ^h 11.	748.7	3.3	4.6	80	"	"
20. Morgs. 7 ^h 11.	743.8	2.0	4.6	87	SO	"
20. Mittags 2 ^h 11.	743.4	6.9	5.7	77	SW	wolfig

Höchste Temperatur am 18. Januar: 6.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Januar 7^h früh: 9.7 mm.

Höchste Temperatur am 19. Januar: 6.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 20. Januar, 7^h früh: 1.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Januar, früh: Schuster in 1.32 m, gestiegen 15 cm; Rehl 2.23 m, gestiegen 13 cm; Raxau 3.96 m, gestiegen 27 cm; Mannheim 3.02 m, gestiegen 19 cm.

Wasserstand des Rheins am 20. Januar, früh: Schuster in 1.30 m, gefallen 2 cm; Rehl 2.25 m, gestiegen 12 cm; Raxau 4.12 m, gestiegen 16 cm; Mannheim 3.54 m, gestiegen 52 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Expediteur C. A. Mend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt! Die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Museumssaal
Freitag den 24. Januar, **abends 8 1/2 Uhr**
 zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims
 (Abteilung 3 des Bad. Frauenvereins.)
Konzert
 von
Frau Helene Sexauer-Nowak
 Sopran
Herr Professor Walter Petzet, Klavier
 Am Flügel: Herr Prof. Anton Karle.
Lieder von Franz Liszt, Nowak, Reimann, Schubert,
 Strauß.
Sonaten von Beethoven und Chopin.
Klavierstücke von Brahms, Petzet, Schumann.
 Der Konzertflügel Blüthner ist aus dem Lager des Herrn
 Hoflieferanten L. Schweisgat.
 Eintrittskarten und Programme mit
 Text in der Hofmusikalienhandlung **fr. Doert** und an
 Abendkasse zu **4, 3, 2 und 1** Mark. E.5

Deutsche Kolonialgesellschaft,
 Abteilung Karlsruhe
Mittwoch den 22. Januar 1913, **abends 8 Uhr,**
 im großen Museumssaal
 Lichtbilder-Vortrag des Herrn Kapitän Spring-Vorlin
 „Ostafrika vor 20 Jahren und die Früchte
 deutscher Kolonisation“.
 Nach dem Vortrage gefälliges Beisammensein. Gäste willkommen!
 Der Vorstand beehrt sich, die Mitglieder der Museums-Gesellschaft, des Naturwissenschaftlichen Vereins, des Altsächsischen Vereins, des Karlsruher Altertumsvereins, des Deutschen Flottenvereins, des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, des Dichtervereins und des Frauenvereins vom roten Kreuz für die Kolonien mit ihren Damen zu diesem Vortrage ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand: A. v. Dechelhauser.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag,
 Karlsruhe.
 Soeben erschien:
**Die Beweise für die Existenz
 von Molekülen und die Sicht-
 barmachung der Molekular-
 struktur von Kristallen durch
 Röntgenstrahlen**
 Von
Geh. Hofrat Dr. O. Lehmann
 Professor an der Techn. Hochschule, Karlsruhe
 Sonderabdruck aus dem 25. Band der Verhandlungen
 des Naturwissenschaftlichen Vereins, Karlsruhe.
 (58 Seiten mit 9 Abbildungen.)
 Preis M 1.20.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und
 direkt vom Verlag.

Lieferung von Baderfordernissen.
 Die Lieferung nachbezeichneten Gegenstände für die hiesigen
 Baderanstalten ufw. soll für das Jahr 1913 im Wege des An-
 gebotsverfahrens vergeben werden: E.4
 1. 200 Stück Badtücher, leinen, 2 m lang, 1,80 m breit,
 2. 100 Stück Badtücher, Gerstenfrott, 2,50 m lang, 1,80
 m breit,
 3. 60 Stück Leintücher, 2,50 m lang, 1,80 m breit,
 4. 60 St. Handtücher, Gerstenfrott, 1,10 m lang, 50 cm breit,
 5. 100 Stück Kissenbezüge, leinen, nach Muster,
 6. 100 Stück Badmäntel, baumwollen, 1,70 m lang, 1,70 m
 breit,
 7. 300 Stück Kopftücher, leinen, 80/90 cm, nach Muster,
 8. 200 Paar Socken, baumwollen, nach Muster,
 9. 300 Stück Mützen, baumwollen, nach Muster,
 10. 200 St. Frottiertücher, Frottiertuch, 60/80 cm, nach Muster,
 11. 50 Stück Badschürzen, blaurot kariert, 60/160 cm, nach
 Muster,
 12. 50 Stück Badschürzen, blaurot kariert, 60/180 cm, nach
 Muster,
 13. Weißlaufig 800 kg weiße Kernseife mit Mindestgehalt von
 60 % Fett säure; die zu liefernde Kernseife darf kein
 freies Alkali in merklicher Menge enthalten,
 14. Weißlaufig 200 kg weiße Schmierseife,
 15. Weißlaufig 800 kg gelbe Schmierseife.
 Die Leinen- und Baumwollwaren sind ohne Appretur zu
 liefern. Seife und Schmierseife sind auf Verlangen der ein-
 zelnen Anstalten in Teilmengen nach Bedarf zu liefern.
 Angebote sind nicht beigezeichneten Mustern mit der Auf-
 schrift: „Angebote auf Bezeichnung des Gegenstandes der Lie-
 ferung“ versehen, bis Samstag den 8. Februar d. J., vormit-
 tags 10 Uhr, an das Großh. Friedrichsbad Baden, portofrei
 einzuliefern, wofür die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Großh. Hauptreferent Baden,

Masken - Costumes
 zu Umzügen, Bällen und Karneval-Aufführungen jeg-
 licher Art empfohlen in reichhaltigster Auswahl bei
billigsten Mietpreisen
 Schweiz, Costumes- u. Fahnen-Fabrik
 Verleih-Institut
J. Louis Kaiser
 Basel (Schweiz) Leopoldshöhe i. Baden.
 Kostenvoranschläge, Offerten und reich illustrierte Kataloge zu Diensten.
 Viele und prächtige Neuheiten. Alle unsere Costumes zeichnen
 sich aus durch tadellosen Sitz und Schnitt, prächtige Farbenwahl und gepflegte Sauberkeit.
 Zum Versand gelangen nur chemisch gereinigte Costumes inkl. aller Requisiten und Zutaten.
Nach Deutschland zollfreie Lieferung.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 3823c: 4 a
 31 qm mit Gebäuden, Zollstraße 6.
 Eigentümer: Das Grundstück ist vom Eigentümer aufge-
 geben.
 Schätzung: 47 000 Mark. P.811.2
 Versteigerungstermin: Dienstag den 4. Februar 1913, vor-
 mittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Austunft gebührenfrei beim Notariat.
 Karlsruhe, den 14. Dezember 1912.
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 2322: 16 a
 43 qm Wiese an der Rinkheimerstraße.
 Eigentümer: Die Erben des Ludwig Leopold Schleifer.
 Schätzung: 24 000 Mark. P.862.2
 Versteigerungstermin: Donnerstag den 6. Februar 1913,
 vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Austunft gebührenfrei beim Notariat.
 Karlsruhe, den 17. Dezember 1912.
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

**Pensionat und Töchterheim
 Wagner-Pätzold
 Bad Kreuznach**
 entspricht allen modernen Anfor-
 derungen im Haushaltungsunter-
 richt, wissenschaftl. Fortbildung
 u. gesellschaftl. Formen. Ausge-
 zeichnete Körperpflege. Beste
 Referenzen. D.930

Bürgerliche Rechtspflege.
 a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
 3.301. Müllheim. über den
 Nachlaß des verstorbenen
 Goldarbeiters Karl Kallmann
 in Müllheim wurde heute am
 18. Januar 1913, vormittags
 9 Uhr, das Konkursverfahren
 eröffnet, da glaubhaft ge-
 macht wurde, daß der Nach-
 laß überschuldet ist.
 Der Rechtsanwalt Dr.
 Blantenhorn hier wurde zum
 Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis
 zum 8. Februar 1913 bei
 dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt
 vor dem Amtsgericht hier
 zur Beschlußfassung über die
 Beibehaltung des ernannten
 oder die Wahl eines anderen
 Verwalters, über die Ver-
 stellung eines Gläubiger-
 ausschusses und eintretenden-
 falls über die in § 132 der
 Konkursordnung bezeichneten
 Gegenstände sowie zur Prü-
 fung der angemeldeten For-
 derungen auf
 Dienstag den 18. Febr. 1913,
 vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine
 zur Konkursmasse gehörige
 Sache in Besitz haben oder zur
 Konkursmasse etwas schuldig
 sind, wird aufgegeben, nichts
 an den Gemeinschuldner zu
 verabfolgen oder zu leisten,
 auch die Verpflichtung aufzer-
 legt, von dem Besitze der Sa-
 che und von den Forderungen,
 für welche sie aus der Sache
 absonderliche Befriedigung in
 Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 8.
 Februar 1913 Anzeige zu ma-
 chen.
 Müllheim, 18. Jan. 1913.
 Der Gerichtsschreiber Großh.
 Amtsgerichts.

Konkursöffnung.
 3.304. Waldshut. über das
 Vermögen des Müllers Lu-
 wig Raier in Hochal wurde
 heute am 17. Januar 1913,
 nachmittags 4 Uhr, das Kon-
 kursverfahren eröffnet, da der
 Gemeinschuldner seine Zah-
 lungsunfähigkeit eingestanden
 hat.
 Rechtsanwalt Sauer in
 Waldshut wurde zum Kon-
 kursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis
 zum 8. Februar 1913 bei
 dem Gerichte anzumelden.
 Es wurde Termin anberaumt
 vor dem diesseitigen Gerichte
 zur Beschlußfassung über die
 Beibehaltung des ernannten
 oder die Wahl eines anderen
 Verwalters, sowie über die
 Verstellung eines Gläubiger-
 ausschusses und eintreten-
 denfalls über die in § 132
 der Konkursordnung bezeich-
 neten Gegenstände sowie zur
 Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Montag den 17. Febr. 1913,
 vormittags 10 Uhr.
 Allen Personen, welche eine
 zur Konkursmasse gehörige
 Sache in Besitz haben oder zur
 Konkursmasse etwas schuldig
 sind, wurde aufgegeben,
 nichts an den Gemeinschuldner
 zu verabfolgen oder zu leisten,
 auch die Verpflichtung aufzer-
 legt, von dem Besitze der Sa-
 che und von den Forderungen,
 für welche sie aus der Sache
 absonderliche Befriedigung in
 Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 8.
 Februar 1913 Anzeige zu ma-
 chen.

3.302. Einsheim. über das
 Vermögen des Gastwirts und
 Schuhfabrikanten Georg Deu-
 ber in Grombach wurde heu-
 te am 18. Januar 1913, vor-
 mittags 11 Uhr, das Kon-
 kursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Julius
 Laubis hier wurde zum Kon-
 kursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis
 zum 12. Februar 1913 bei
 dem Gerichte anzumelden.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 3.295.3.2.1 Offenburg.
 1. Der am 31. Dezember
 1890 in Niederorschheim ge-
 borene und daselbst zuletzt
 wohnhafte Feliz Bed,
 2. der am 29. Mai 1890 in
 Offenburg geborene und da-
 selbst zuletzt wohnhafte Albert
 Oster,
 3. der am 23. März 1890
 in Offenburg geborene Josef
 Anselm Bed,
 4. der am 3. August 1889
 in Dinglingen geborene und
 daselbst zuletzt wohnhafte
 Wilhelm Heim,
 5. der am 15. Februar 1889
 in Laß geborene und zuletzt
 daselbst wohnhafte Alfred
 Schler,
 6. der am 5. Oktober 1890
 in Laß geborene Friedrich
 Rohntschler,
 7. der am 27. Septbr. 1890
 in Laß geborene Walter Gu-
 stav Kurier,
 werden unter der Beschuldi-
 gung, daß sie als Wehrpflich-
 tige in der Absicht, sich dem
 Eintritt in den Dienst des
 kaiserlichen Heeres oder Flotte
 zu entziehen, nach erreichtem
 militärpflichtigen Alter sich
 außerhalb des Bundesgebietes
 aufhalten — Vergehen nach
 § 140 Abs. 1, Ziff. 1 StGB.
 — auf
 Donnerstag, 13. März d. J.,
 vormittags 9 Uhr,
 vor die Strafkammer des Gr.
 Landgerichts hier zur Haupt-
 verhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Aus-
 bleiben werden dieselben auf
 Grund der nach § 472 StGB.
 von dem Präsidium der
 Strafkommission über die der
 Angeklagten zugrunde liegenden
 Tatsachen ausgefertigten Er-
 klärungen verurteilt werden.
 Offenburg, 16. Jan. 1913.
 Der Großh. Staatsanwalt.

Wasserleitungsarbeiten ca.
 2000 m zum Ministerialver-
 ordnung vom 3. Januar 1907
 öffentlich zu vergeben. Zeich-
 nungen, Bedingungen und
 Angebotsvorhaben auf unserm
 Geschäftszimmer Nr. 19,
 Maulbeerallee 107, zur Ein-
 sicht. Versand nach auswärts
 gegen Porto- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis spä-
 testens 31. Januar, vormit-
 tags 11 Uhr, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.210.2
 Basel, 15. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

Wasserleitungsarbeiten ca.
 2000 m zum Ministerialver-
 ordnung vom 3. Januar 1907
 öffentlich zu vergeben. Zeich-
 nungen, Bedingungen und
 Angebotsvorhaben auf unserm
 Geschäftszimmer Nr. 19,
 Maulbeerallee 107, zur Ein-
 sicht. Versand nach auswärts
 gegen Porto- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis Mittwo-
 ch den 5. Februar 1913, 11 Uhr
 vormittags, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.292.2.1
 Basel, 17. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

Wasserleitungsarbeiten ca.
 2000 m zum Ministerialver-
 ordnung vom 3. Januar 1907
 öffentlich zu vergeben. Zeich-
 nungen, Bedingungen und
 Angebotsvorhaben auf unserm
 Geschäftszimmer Nr. 19,
 Maulbeerallee 107, zur Ein-
 sicht. Versand nach auswärts
 gegen Porto- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis Mittwo-
 ch den 5. Februar 1913, 11 Uhr
 vormittags, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.292.2.1
 Basel, 17. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

**Verchiedene
 Bekanntmachungen.**
Stammholzversteigerung
 Die Gemeinde Obergrom-
 bach versteigert am Donner-
 stag den 23. Januar 1. J., vor-
 mittags 10 Uhr, auf der
 Hiebfläche: D.990.2
 105 Eichen, 42 Fichten u.
 3 Buchenstämme von 1 bis 4
 Festmeter.
 Zusammenkunft beim Rat-
 haus in Obergrombach, wo-
 zu Kaufliebhaber eingeladen
 werden.
 Obergrombach, 15. Jan. 1913.
 Das Bürgermeisteramt:
 Lindenfeiler.
 Schöffler, Ratsherr.

Laubholzversteigerung
 des Forstamts Korf. Don-
 nerstag den 30. Januar 1913,
 früh 10 Uhr, im „Rappen“ in
 Geulshurst. Aus Domänen-
 wald Willstätterwald Schlag
 20 und Gedingenwald Schlag
 13: 44 Eichen I. R., 28 II.,
 43 III., 56 IV., 30 V., 11 VI.,
 4 Eichen II. R., 32 III., 53
 IV., 129 V., 29 VI.; 268 E-
 len IV. und V. R.; 4 Rot-
 buchen III. und IV. R.; 26
 Buchen III.—V. R.; 21
 Birken III.—V. R.; 1 Ulme
 III. R.; 6 Pappeln IV. u. V.
 R.; 17 Fichten und Fichtene
 Abgüsse II. und III. R.;
 9 Fichtene Bauhanger. Forst-
 wirt Georg Geulshurst, u.
 Domänenwaldbücher Reiter,

Gebühren, zeigen das Holz-
 Verzeichnisse durch das Forst-
 amt. P.293

**Konifikation der Heil- u.
 Pflanzengarten b. Konstanz**
 Wir vergeben: P.296.2.1
 1. Die Erstellung eines Ab-
 gesagten vom Anstaltsge-
 biet bis zum Untersee, in ei-
 ner Länge von 1060 m, Aus-
 hieb etwa 2000 cbm.
 2. Den Bau eines Beton-
 brückens im Kreisweg Nr.
 36 (beim Kindebild) von 3,5
 m Lichtweite, ferner die Her-
 stellung eines Zementrohr-
 dohlens von 1,0 m Lichtweite.
 Nach Einzelpreisen gestellte
 Angebote, die sich entweder
 auf das ganze oder nur auf
 eine einzelne Abteilung er-
 strecken können, sind bis Frei-
 tag den 31. Januar d. J.,
 nachmittags 4 Uhr, unter Be-
 nützung der von uns erhält-
 lichen Vorbrücke anber einzu-
 reichen. Pläne und Bedin-
 gungen liegen bei uns zur
 Einsicht auf.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Für die Vergebung und Ver-
 bindung sind die Bestimmungen
 der Verordnung Großh.
 Ministeriums der Finanzen
 vom 3. Januar 1917 maßgebend.
 Konstanz, 18. Jan. 1913.
 Großh. Kulturinspektion.

Brückenantrag, zweimaliger
 Deckantrag von 4 eiser-
 nen Brücken der neuen Gü-
 terlinien östlich des Verschub-
 bahnhofs Basel nach Finanz-
 ministerialverordnung vom
 3. Januar 1907 in 4 Losen,
 zusammen öffentlich zu ver-
 geben. Gewicht des Eisen-
 werks zu Los I: 443 t, Los
 II: 222 t, Los III: 93 t, Los
 IV: 128 t. Bedingnisheft
 gegen 80 Pf. Kostenertrag —
 nach auswärts gegen bestell-
 gebühren Einzahlung — auf
 unserer Kanzlei Maulbeer-
 allee 107 zu erhalten. An-
 gebote, post- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis spä-
 testens 31. Januar, vormit-
 tags 11 Uhr, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.210.2
 Basel, 15. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

Wasserleitungsarbeiten ca.
 2000 m zum Ministerialver-
 ordnung vom 3. Januar 1907
 öffentlich zu vergeben. Zeich-
 nungen, Bedingungen und
 Angebotsvorhaben auf unserm
 Geschäftszimmer Nr. 19,
 Maulbeerallee 107, zur Ein-
 sicht. Versand nach auswärts
 gegen Porto- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis Mittwo-
 ch den 5. Februar 1913, 11 Uhr
 vormittags, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.292.2.1
 Basel, 17. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

Wasserleitungsarbeiten ca.
 2000 m zum Ministerialver-
 ordnung vom 3. Januar 1907
 öffentlich zu vergeben. Zeich-
 nungen, Bedingungen und
 Angebotsvorhaben auf unserm
 Geschäftszimmer Nr. 19,
 Maulbeerallee 107, zur Ein-
 sicht. Versand nach auswärts
 gegen Porto- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis Mittwo-
 ch den 5. Februar 1913, 11 Uhr
 vormittags, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.292.2.1
 Basel, 17. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

Wasserleitungsarbeiten ca.
 2000 m zum Ministerialver-
 ordnung vom 3. Januar 1907
 öffentlich zu vergeben. Zeich-
 nungen, Bedingungen und
 Angebotsvorhaben auf unserm
 Geschäftszimmer Nr. 19,
 Maulbeerallee 107, zur Ein-
 sicht. Versand nach auswärts
 gegen Porto- und bestellge-
 bühren (Auslandsporto), ver-
 schlossen, mit entsprechender
 Aufschrift versehen, bis Mittwo-
 ch den 5. Februar 1913, 11 Uhr
 vormittags, bei uns einzu-
 reichen. Zuschlagsfrist drei
 Wochen. P.292.2.1
 Basel, 17. Jan. 1913.
 Gr. Bahnbauinspektion II.

**Gütertarif für den
 Verkehr mit Süd-
 deutschland.**
 Mit Gültigkeit vom 20.
 Januar 1913 wird zum Aus-
 nahmetarif S 25 für Palmöl,
 Palmkernöl usw. für die Sta-
 tionsverbindung Stettin —
 Karlsruhe ein Frachttarif von
 389 Pf. für 100 kg eingeführt.
 Karlsruhe, 18. Jan. 1913.
 Großh. Generaldirektion der
 Eisenbahnen.